

Habt ihr Winnetou gesehen?

Ein kleiner sächsischer Kurort wird zum internationalen Reiseziel

Auf allen Wegen ziehen sie nach Rathen. Der kleine Kurort im Sächsischen Felsengebirge ist zum Ziel von Zehntausenden geworden. Bald sind die ersten Hunderttausend voll. Sie kommen mit Kraftwagen, mit der Eisenbahn und auf den Dampfern der weißen Elbflotte. Es ist eine Fahrt ins Jugendland und ins Reich der Phantasie Karl Mays. Tausende von Ausländern nehmen die Karl-May-Spiele in ihren Reiseplan auf, viele hundert Sonderzüge aus dem ganzen Reich kommen im Laufe des Sommers dorthin, und die Jugend ist allen voran. Ueber 80 000 Schüler haben sich angemeldet.

Schon die ersten Aufführungen fanden ein Echo, das immer neue Besuchermassen unwiderstehlich anzieht. Zu Pfingsten waren es schon 12 000, die Winnetou und Old Shatterhand wieder einmal erleben wollten, die nächste Aufführung sah allein 2000 Gäste, viele mußten vor der Felsenbühne umkehren; es war einfach nicht Platz für solche Mengen.

Und Voranmeldungen hagelt es. Von Berlin, Hamburg, vom Rheinland, von Breslau, überall aus Sachsen wird angefragt: „Wann können wir denn am besten kommen?“

Das Eis ist gebrochen. Die ersten hatten es vielleicht noch schwerer. Die nach ihnen Rathen aufsuchen, wissen ja schon: „Man kann sich das ansehen.“ „Man kann“ nicht nur, man soll! Denn nun wird gefragt werden: „Was ist denn mit Ihnen los, Sie haben die Karl-May-Spiele noch nicht gesehen?“

Wer hat nicht in seiner Jugend die Bücher Karl Mays verschlungen? Wer hat nicht Schelte und Schlimmeres lieber eingesteckt, als darauf verzichtet, mit ihnen in einen stillen Winkel zu ziehen und dort mit seinen Helden kühne Taten mitzuerleben? In den Stadtwäldern, auf den Wiesen, in den Parks der Großstädte, überall sind dann die Jungen zusammengekommen, und es war eine Ehre, Winnetou oder Shatterhand zu sein oder auch nur Apatsche, aber es gehörte auch dazu, Kiowas oder weiße Schurken zu spielen.

Es waren nur Jugendspiele, – aber es handelte sich stets um gut und böse, um feige und mutig, um edel und niederträchtig. Es steckte soviel Lebenswahres darin, so sehr richteten sich die jungen Herzen nach dem Idealbild, das der Jugenderzieher Karl May ihnen vorgezeichnet hatte.

Man lernte Deutsch, erfuhr von fremden Völkern und Ländern. Doch der Nutzen sprang dabei heraus, ohne daß man es merkte. Alles war so spannend.

Es gibt heute noch Männer, die greifen gern einmal nach diesen Bänden ihrer Jugendtage. Sollte sich einer schämen, daß er seine Phantasie mit Bildern bereichert, die in ihrer Art unerreicht in Schönheit, Farbenprächtigkeit und Erlebnisstärke auftauchen?

Und so kommen sie denn auch alle zur romantischen sächsischen Felsenbühne. Die Jungen wie zu einem illustrierten lebendigen Buch Karl Mays, die Alten zu einem Schauspiel, das sie wieder packt, weil sie sich von ihm doch nicht lösen konnten.

Je mehr nach Rathen pilgern, um so mehr wird die Felsenbühne ausgebaut. Auf Anordnung des Reichsstatthalters wird noch in diesem Sommer dafür gesorgt werden, daß die Felsenbühne bequem von der Bastei aus zu Fuß erreicht werden kann. Zwei Sehenswürdigkeiten werden so leichter zugänglich, die weltberühmte Bastei und die Rathener Bühne, die bald an Ruf ebenbürtig sein wird. Zugleich ist damit ein weiterer Schritt getan, die repräsentativste Freilichtbühne des Landes zu fördern, auf die die Sachsen stolz sein können. Die Rathener sind es schon heute.